



Neues Jahr – alte Probleme

Christian Drosten hat die Pandemie für beendet erklärt. Es wird nun Zeit, dass die lästige Maskenpflicht in den öffentlichen Verkehrsmitteln endlich aufgehoben wird. Das wäre schon mal ein Fortschritt im neuen Jahr. Ansonsten haben sich mit dem Silvesterfeuerwerk die Probleme nicht in Luft aufgelöst. „Der chinesische Mönch Li Tian erfand im China der Tang-Dynastie das Schwarzpulver – und erweckte damit nicht nur den Gebrauch von Schusswaffen, sondern auch das Feuerwerk zum Leben“. Zum Leben? Das Zeug führte und führt zu millionenfachem Tod weltweit. Böse Geister sollten mit der Böllerei vertrieben werden. Das Gegenteil ist eingetreten.

China, das sich mit seinem menschenverachtenden Terrorregime der westlichen Welt überlegen fühlt, versinkt mehr als je zuvor im Corona-Sumpf. Ausgerechnet das Land, aus dem wir die Masken und Tests beziehen, kriegt die Pandemie nicht in den Griff. Schadenfreude verbietet sich allerdings.

Millionen Menschen sind inzwischen aus der Ukraine vor Raketenangriffen und Explosionen geflohen. Was ging in diesen Menschen vor, als sie die Knallerei bei uns ertragen mussten? Mit Rücksicht auf diese Gäste hätte man auch mal auf kriegsähnliche Geräusche verzichten können. Unsere Gesellschaft ist keineswegs so tolerant und hilfsbereit, wie es der Bundespräsident in seiner Weihnachtsansprache lobte.

In Berlin steht in den nächsten sechs Wochen der Wahlkampf im Fokus. Als gäbe es keine anderen Probleme. Wenn das Bundesverfassungsgericht die Wahlwiederholung stoppt, öffne ich meinen sonst stets verschlossenen Schrank mit den scharfen alkoholischen Getränken.

Voller Angst warten viele Menschen auf ihre Energiekostenabrechnungen, die in den nächsten Wochen ins Haus flattern. Vermieter und Energieversorger haben ihre Kunden schon aufgefordert, die Vorauszahlungen zu erhöhen, damit der Schock nicht zu groß ist, wenn dann die Abrechnung vorliegt. Meine Betriebskostenvorauszahlung wurden vom Vermieter schon zum November um 173 Euro erhöht, was rund die Hälfte meiner monatlichen Lebensmitteleinkäufe einschließlich Klopapier ausmacht. Da sind die 35 Euro höheren Krankenkassenbeiträge ja eher bescheiden. Apropos Krankenkasse. Den Krankenhäu-

sern geht's schlecht. Eine Pleitewelle rolle auf sie zu, berichten die Medien. Die Gesamtlage, in der wir uns befinden, ist inzwischen mehr als jammern auf hohem Niveau. Das Niveau sinkt stetig, überall, auch in der Politik und Fernsehunterhaltung, was ja das gleiche ist. All das, was uns Sorgen bereitet, ist jedoch nichts gegenüber dem, was die Menschen in der Ukraine erleiden müssen. Die vielen regionalen Kriege, die es seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gegeben hat und gibt, haben wir beobachtet, ohne besonders berührt zu sein. Der Unterschied zum Krieg in der Ukraine ist nicht nur die Nähe, sondern sind vor allem die immensen Auswirkungen. Ohne diesen Krieg gäbe es keine Energiekrise. Wir sind betroffen und involviert von und in diesen Krieg.

Ein Leser, der uns natürlich namentlich und persönlich bekannt ist, aber nicht genannt werden möchte, hat uns einige Gedanken übermittelt, die wir – leicht gekürzt – gern mit Ihnen teilen möchten.

„Gewalt gehört untrennbar zur Geschichte, darüber ist schon sehr viel geschrieben worden, und die Vorschläge, wie man denn zu einer friedlicheren Welt kommen könnte, haben sich im Laufe der Jahrtausende ins Unübersehbare vervielfacht – wie jeder weiß, ohne sonderlichen Erfolg.“

*Immer wieder haben es Psychopathen verstanden, mit ihren Absichten Millionen gefügig zu machen, von **Alexander dem Großen bis Wladimir Putin**. Hatte Hitler noch gemeint, einen angeblichen polnischen Überfall auf einen deutschen Sender als Kriegsgrund fingieren zu müssen – was angesichts des Kräfteverhältnisses der beiden Staaten schon seinerzeit denkenden Zeitgenossen ziemlich unwahrscheinlich vorkam – aber von der Mehrheit der Deutschen offensichtlich geglaubt wurde, so hat Putin auch das nicht mehr nötig. Seine Behauptung, die ukrainische Regierung bestehe aus rauschgiftsüchtigen Nazis, hat ziemlich offensichtlich die Mehrheit der russischen Bevölkerung hinreichend überzeugt.*

*Russland gehört seit tausend Jahren zum christlichen Abendland, und bald nach dem Überfall des **Napoleon** – noch ein hirnkranke Psychopath – auf das Zarenreich, schob sich die große russische Kultur auf gleiche Höhe neben die Westeuropas. Von Puschkin über Dostojewski und Tolstoi bis Babel und Majakovski, von Tschaikowski bis Schostakowitsch, um nur einige wenige zu nennen – welcher kulturell interessierte und gebildete Mensch weltweit würde auf sie verzichten wollen? Die Russen gehören zu den großen Kulturvölkern, und weder ein alter noch ein neuer Zar können daran etwas ändern. Daher ist es*



völlig unsinnig, das russische Volk mit seinen Herrschern zu verwechseln oder gar gleichzusetzen.

Trotz oder gerade wegen der gegenwärtigen Schandtaten muss man sich sehr hüten, die Russen, die allein schon aus geografischen und klimatischen Gründen eine andere Entwicklung als die Westeuropäer genommen haben, pauschal zu verurteilen. Zehntausende sind inzwischen verhaftet und inhaftiert worden, weil sie ihre Ablehnung von Putins Politik öffentlich zum Ausdruck gebracht haben. Es ist mir nicht bekannt, dass es derartige Proteste gegen Hitler im Dritten Reich gegeben hätte.

Trotzdem: An der verbrecherischen Politik der gegenwärtigen Herren im Kreml kann spätestens seit dem Überfall auf die Krim kein Zweifel bestehen. Es ist schon richtig, dass die Krim 1783 formell von Katharina II annektiert und seither zu Russland gerechnet wurde. 1954 wurde sie unter Chruschtschow der Ukrainischen sozialistischen Sowjetrepublik angegliedert und verblieb nach Auflösung der UdSSR innerhalb des ukrainischen Staates (*Wikipedia*).

Benutzt man aber historische Argumente als Begründung für heutige gewaltsame territoriale Ausdehnung, so erhebt sich sofort die Frage, wo das anfängt und wo es aufhört. Mit einer derartigen Begründung könnte **Deutschland Sizilien annektieren**, denn es hat unstreitig einmal zum deutschen Reich gehört. Diese Frage wird allerdings dadurch kompliziert, dass unklar ist, ob die Bundesrepublik Deutschland oder die Republik Österreich als Rechtsnachfolger des Staates Friedrichs II anzusehen ist.

Da sich die staatlichen Grenzen in Europa seit der Römerzeit immer wieder und zum Teil grundlegend geändert haben, stellt sich ja auch die Frage, ob man ein Stichjahr bestimmen sollte. Vielleicht das Jahr 800, dann **würde uns ganz Frankreich gehören**. Allerdings könnten die Franzosen gegenüber Deutschland dann denselben Anspruch erheben, denn Karl der Große/Charlemagne war schließlich auch der Herrscher Frankreichs.

Wie wäre es, wenn die Republik Österreich Böhmen, Mähren, Ungarn usw. zurückverlangt? Nachdenken könnte man dann auch beispielsweise über die Wiederherstellung des polnisch-litauischen Großreiches etc. pp. Schon diese leicht - aber nur leicht - ironischen Beispiele belegen die Unsinnigkeit historisch begründeter territorialer Forderungen. Es ist ziemlich unklar, wozu das ohnehin schon flächenmäßig größte Land der Erde noch mehr Fläche braucht. Der Donbass ist reich an Kohle und Eisenerz und - soweit

noch etwas davon übrig ist - ein altes Industriegebiet - das könnte ein Grund sein. Auch die fruchtbaren Schwarzerdegebiete, Grundlage eines erheblichen Weizenexports, könnten eine Verlockung darstellen.

Die Krim wurde bereits beschlagnahmt und es wäre erstaunlich, wenn zu unseren Lebzeiten die Ukraine diesen Teil ihres Staates wieder unter ihre Herrschaft bringen würde. Das gleiche gilt für das Donbassgebiet. Weiterhin wären die Durchleitungsrechte für Erdgas und Öl nach Westen von Interesse für Putin - das sind alles Milliarden, die er sich nach dem Untergang der Ukraine in die eigene Tasche stecken könnte.

Man kann sich einfach nicht vorstellen, dass ein Typ wie dieser nur von seinem Präsidentengehalt eine kärgliche Existenz fristet. Die bisherigen Erfolge haben Putins Strategie zumindest überwiegend Recht gegeben. Wenn auch zu vermuten ist, dass er nicht mit einer so langen Dauer seiner Militäraktion gerechnet hat, spielt das keine Rolle.

„Militäraktion“ wurde oben absichtlich nicht in Anführungsstriche gesetzt, denn es handelt sich nach allem, was bisher geschehen ist, **nicht um einen Krieg im Rahmen der Bestimmungen der Genfer Konvention, sondern um Mordbrennerei**. Ganz offensichtlich hat die Zerstörung der Städte und der Infrastruktur der Ukraine das Ziel, **das Land unbewohnbar zu machen**.

Ein Ziel, die Vertreibung von Millionen Bewohnern, hat er bereits erreicht, wenn auch der wohl beabsichtigte Nebeneffekt, eine Destabilisierung des Westens durch die Flüchtlingsströme, bisher ausgeblieben ist. Inzwischen hat man auch damit begonnen, Bewohner aus den bisher eroberten Gebieten nach Russland zu verschleppen. Die Behauptung, man wolle sie vor dem Krieg schützen, ist geradezu lächerlich. Hätte man diese Absicht, bräuchte man die Kampfhandlungen nur einzustellen.

Ob es den Vertriebenen oder ihren Kindern jemals möglich sein wird, wieder in ihre Heimat zurückzukehren, ist zurzeit eine offene Frage. Blicken wir zur Erhellung der Lage einmal in die umgekehrte Richtung und sehen nach denen, die in Russland eingefallen sind. Lassen wir die Mongolen außen vor, weil sie nicht aus dem Westen kamen, so sind vor allem Napoleon und Hitler von Interesse. Die Frage ist: **Warum kommen hirnkranke Psychopathen wie beispielsweise diese beiden dazu, über ein anderes Land herzufallen, das ihnen ganz offensichtlich nichts getan und sie auch nicht bedroht hat.**



Napoleon hat sich wenigstens noch die Mühe gegeben, mit der Missachtung der Kontinental Sperre einen Grund zu erfinden. Er wusste genau so gut wie Alexander I., dass es sich das industriell unentwickelte Russland einfach nicht leisten konnte, auf die englischen Importe zu verzichten. Alexander, der sicher sein Land nicht vorsätzlich schädigen wollte, musste dem erheblichen französischen Druck schließlich nachgeben und unterzeichnete das Abkommen, dessen Verletzung dann Napoleon als Vorwand für den Einfall in Russland gedient hat.

Auf dem Erfurter Fürstentag 1808 sagte Napoleon zu Metternich, es sei ihm gleichgültig, wie viele Menschen bei seinen Feldzügen umkommen würden. Von hier führt eine direkte Linie über Hitler zu Putin, für die dasselbe gelten dürfte. Wäre es nicht so, hätten sich diese nicht so verhalten.

Werfen wir einen Blick auf die Sanktionen. Die strahlenden Gesichter der EU-Verantwortlichen, wenn wieder einmal ein Sanktionspaket beschlossen wurde, kennen wir zur Genüge. Interessanterweise scheinen die Sanktionsdrohungen die Russen nicht zu beeindrucken; zumindest ist bis jetzt keine Wirkung festzustellen. Das ist auch nicht verwunderlich, denn es würden Jahre vergehen, bis derartige Maßnahmen tatsächlich ernstliche Auswirkungen auf die russische Ökonomie haben könnten - wenn überhaupt welche. Das Land ist viel zu reich an überall begehrten Bodenschätzen, um wegen des Absatzes und der damit verbundenen Einnahmen besorgt sein zu müssen. Russland müsste nur die Preise so weit unter Weltmarktniveau senken, dass sich - von China bis Bangladesch - genug begeisterte Abnehmer finden. Da kämen auch Typen wie Erdoğan und Orbán in Frage.

Wie es weitergeht, ist nicht schwer zu erraten. Nachdem der Westen der Abtrennung der Donbass-Gebiete und der Krim seit Jahren tatenlos zugesehen hat, dürfte ein Angriff auf den Südwesten der Ukraine auf der Tagesordnung stehen.

Die Möglichkeit, Putin ernsthaft aufzuhalten, ist längst verpasst worden. Seine Salamitaktik war äußerst erfolgreich, und wer weiß, welche Länder als Nächste an die Reihe kommen. Vielleicht stehen wir auch auf der Liste, denn ernsthaften Widerstand leisten könnten wir in den nächsten Jahren nicht. Eine alte Weisheit besagt, dass man hinterher immer klüger ist. Es ist zweifelhaft, ob ein rechtzeitiger, also vor vielen Jahren, spätestens vor der Annexion der Krim, erfolgter Aufmarsch von mindestens 20 voll ausgerüsteten Infanteriedivisionen, 2.000 Panzern

und 500 Kampfflugzeugen an den Westgrenzen Russlands den verbrecherischen Überfall hätte verhindern können.

Wie Hitler, Mussolini etc. bewiesen haben, hält auch die sichere Aussicht auf den eigenen Untergang Psychopathen nicht davon ab, ihre Ziele zu verfolgen. Genau so wenig wie 1939 will der Westen 2022 in einen Krieg hineingezogen werden. Eine der bittersten Erkenntnisse aus den gegenwärtigen Ereignissen wäre, dass man irgendwann in naher Zukunft um die eigene Existenz kämpfen werden muss, auch wenn man das zutiefst nicht will und unabsehbare Zerstörungen riskiert.

Hierzu hat Herfried Münkler (Die neuen Kriege, Rowohlt Taschenbuch Verlag Reinbeck bei Hamburg, 4. Auflage März 2010, S. 230). überzeugend ausgeführt: „[...]westliche Gesellschaften..] bevorzugen zunächst eine Politik des Zuwartens und Beobachtens, in der Hoffnung, dass die politischen und finanziellen Belastungen, die durch einen sich abzeichnenden innergesellschaftlichen Krieg (in Form von Flüchtlingsströmen, eines Anwachsens der informellen und kriminellen Ökonomie sowie der Nachahmung bestimmter Strategien in anderen Ländern) auf sie zukommen, geringer sein werden als die Kosten und Risiken, die mit einer militärischen Intervention verbunden wären.“ Adieu, Ukraine.“

Die westliche Politik wird von der „**kleptokratischen Banditendiktatur Russland**“* ohnehin als schwach betrachtet. *(Zitat: **Szczepan Twardoch** in einem Beitrag für die **Neue Zürcher Zeitung** April 2022). Nichts hat den Kriegsverbrecher Putin bisher beeindruckt. Wenn die USA der Ukraine ihr Patriot-Abwehrsystem liefern wollen, vermutlich zum Jahrestag des Kriegsbeginns in Februar, reagiert Putin lapidar mit der Ankündigung, es zerstören zu werden. Wie 2022 wird auch der Ukraine-Krieg das neue Jahr dominieren. Wie soll der Knoten gelöst werden, wenn Putin nichts von seinen Eroberungen wieder hergeben und die Ukraine nicht auf sie (zu Recht) verzichten will?

Es ist nicht ausgeschlossen, dass 2023 China nach Taiwan greift. Probemanöver fanden schon statt. Der Dritte Weltkrieg ist näher als wir wahrhaben wollen.

Lesen Sie bitte den Artikel von Szczepan Twardoch, in dem dieser mit den westeuropäischen Intellektuellen abrechnet, in voller Länge.

<https://www.nzz.ch/feuilleton/ukraine-krieg-schluss-mit-westsplaining-ld.1676881>

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch